

# Herz auf Taille

## Gedichte

ERICH  
KÄSTNER



e  
book

ATRIUM

Herz auf Taille  
Gedichte

ERICH  
KÄSTNER





**ATRIUM**

ERICH  
KÄSTNER

## Herz auf Taille

*Mit Zeichnungen von Erich Ohser*

Atrium Verlag · Zürich



## *Vorwort von Erich Kästner zum Neudruck 1965:*

Der vorliegende Neudruck enthält, textgetreu und unterm alten Titel, meine erste Gedichtsammlung sowie zahlreiche ganzseitige Illustrationen und Vignetten der im Frühjahr 1928 erschienenen Erstauflage. Erich Ohser (e. o. plauens) ganzseitige Illustrationen haben übrigens ihre »Geschichte«. Sie fielen in der zweiten Auflage, im Herbst 1928, fort. Sie fielen damals, da sie derb und deutlich waren, dem mimosenhaften Zartgefühl jener treudeutschen Sorte Sortimentler zum Opfer, die sich 1933 als ganz und gar nicht zimperlich entpuppen sollte.

Das Buch ist siebenunddreißig Jahre alt, und die Gedichte sind noch älter. Ich hatte sie als Leipziger Student geschrieben und in die literarische Welt hinausgeschickt. Sie waren im *Tagebuch*, im *Simplicissimus*, in der *Vossischen Zeitung*, in der *Weltbühne*, in der *Jugend* und anderswo längst erschienen, als mir Curt Weller, ein grasgrüner Verleger, nicht viel älter als ich selber, ein Kriegsflieger mit Beinprothese, im Café Merkur, dem Literatencafé an der Pleiße, vorschlug, die verstreuten Beiträge zu sammeln und bei Curt Weller & Co. als Buch zu veröffentlichen. Erich Ohser, noch jünger als wir, dem Schlosserhandwerk entlaufen, Schüler der Akademie, übernahm mit heiterem Feuereifer den graphischen Teil. Der Titel wurde gesucht und gefunden. *Herz auf Taille*, das passte zur modischen Linie, zum Bubikopf, zum kurzen Rock, zur überlangen Zigarettenspitze, zum Onestep und zum Charleston. Herz à la mode, das bedeutete Skepsis, Einschränkung des Gefühls. Scheu vor der Demaskierung, Selbstironie als Selbstschutz.

Das Buch erschien und hatte, bei Freund und Feind, Erfolg. Nur so sei zur Zeit Lyrik möglich, schrieb man. Und man schrieb, es sei überhaupt keine Lyrik. Nun, es war Anklage, Elegie, Satire, Feuilleton, Glosse, Ulk, Frivolität, Epistel, Pamphlet und Bänkeltext. Und wenn's keine Lyrik war, konnten wir

den Kritikern auch nicht helfen! Man musste sie nicht einmal bedauern. Es gab ja doch Lyrik, schlechte und sogar gute, zur Genüge!

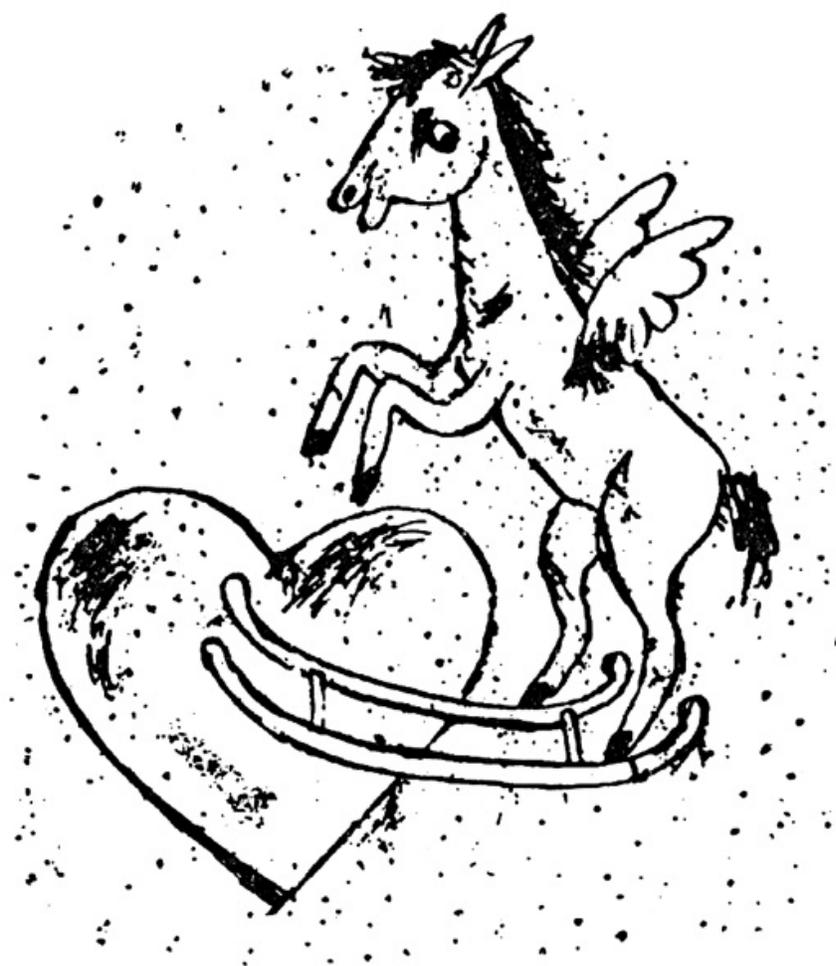
Ganz und gar verschwand das literarische Unbehagen erst, als das Schlagwort »Gebrauchslyrik« auftauchte. Mit diesem Etikett war die bedrohte Etikette wiederhergestellt. Und die Platzanweiser atmeten erleichtert auf. Aber das politische Unbehagen wuchs. Mit der »Gebrauchslyrik« schien man sich abgefunden zu haben, doch keineswegs mit dem Gebrauche, den ich und andere davon machten. Zeitgedichte gegen Zeitgeschichte, ein ungleicher Wettkampf! Sein Ausgang konnte nicht zweifelhaft sein. Als Ende 1932 der vierte Band, *Gesang zwischen den Stühlen*, erschien, kam er gerade noch zur Bücherverbrennung zurecht.

Gedichte altern anders als wir. Wir werden älter, indem wir uns von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr verändern. Gedichte altern, ohne dass ihnen auch nur ein Haar ausfällt. Sie sehen aus wie ehemals. Als meine Kollegin Oda S. eines schönen Tages von einer ihr scheinbar völlig Unbekannten aufs herzlichste begrüßt worden war, wandte sich Oda an mich und fragte: »Wer war denn das?« »Blandine E.«, sagte ich, »sie war zwölf Jahre in Hollywood. Kennst du sie denn nicht?« »Das war Blandine?«, rief Oda verblüfft. »Nie hätte ich sie wiedererkannt! Sie hat sich ja überhaupt nicht verändert!«  
Ob es meinen alten Lesern mit meinen alten Gedichten ähnlich ergehen wird?

Erich Kästner

*München, 1965*







## *Jahrgang 1899*

Wir haben die Frauen zu Bett gebracht,  
als die Männer in Frankreich standen.  
Wir hatten uns das viel schöner gedacht.  
Wir waren nur Konfirmanden.

Dann holte man uns zum Militär,  
bloß so als Kanonenfutter.  
In der Schule wurden die Bänke leer,  
zu Hause weinte die Mutter.

Dann gab es ein bisschen Revolution  
und schneite Kartoffelflocken;  
dann kamen die Frauen, wie früher schon,  
und dann kamen die Gonokokken.

Inzwischen verlor der Alte sein Geld,  
da wurden wir Nachtstudenten.  
Bei Tag waren wir bureau-angestellt  
und rechneten mit Prozenten.

Dann hätte sie fast ein Kind gehabt,  
ob von dir, ob von mir – was weiß ich!  
Das hat ihr ein Freund von uns ausgeschabt.  
Und nächstens werden wir dreißig.

Wir haben sogar ein Examen gemacht  
und das Meiste schon wieder vergessen.  
Jetzt sind wir allein bei Tag und bei Nacht  
und haben nichts Rechtes zu fressen!

Wir haben der Welt in die Schnauze geguckt,  
anstatt mit Puppen zu spielen.  
Wir haben der Welt auf die Weste gespuckt,  
soweit wir vor Ypern nicht fielen.

Man hat unsern Körper und hat unsern Geist  
ein wenig zu wenig gekräftigt.  
Man hat uns zu lange, zu früh und zumeist  
in der Weltgeschichte beschäftigt!

Die Alten behaupten, es würde nun Zeit  
für uns zum Säen und Ernten.  
Noch einen Moment. Bald sind wir bereit.  
Noch einen Moment. Bald ist es so weit!  
Dann zeigen wir euch, was wir lernten!

Anmerkung: Die ganzseitigen Bilder dürfen über das Sofa gehängt werden!